

Caritas-Klinik St. Marien

Bergstr. 1-3
14770 Brandenburg
<https://caritas-klinik-marien.de/>

Weiterempfehlung

Es liegen nicht genügend Bewertungen vor, um diese zu veröffentlichen. Erforderlich sind mindestens 75.

Sie sehen momentan die vollständige Ansicht des Krankenhausprofils.

Allgemeine Informationen zum Krankenhaus

Gesamtbettenzahl des Krankenhauses	129
Vollstationäre Fallzahl	1821
Teilstationäre Fallzahl	206
Akademische Lehre	•
Ausbildung in anderen Heilberufen	•
Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung	■
Stationäre BG-Zulassung	■
Versorgungsverpflichtung Psychiatrie	■
Name des Krankenhausträgers	Caritas-Krankenhilfe Berlin e.V.
Art des Krankenhausträgers	freigemeinnützig
Institutionskennzeichen / Standortnummer	261200765-00

Ansprechpartner und Kontakt

Verantwortlich Krankenhausleitung

Verwaltungsleiterin Beate Hindorf
Tel.: 03381 / 366 - 300
Fax: 03381 / 366 - 400
E-Mail: b.hindorf@caritas-klinik-marien.de

Ärztliche Leitung

Chefärztin Dr. med. Katrin Schumann

Tel.: 03381 / 366 - 270

Fax: 03381 / 366 - 411

E-Mail: k.schumann@caritas-klinik-marien.de

Pflegedienstleitung

Pflegedienstleiterin Susann Breuer

Tel.: 03381 / 366 - 200

Fax: 03381 / 366 - 415

E-Mail: s.breuer@caritas-klinik-marien.de

Verwaltungsleitung

Verwaltungsleiterin Beate Hindorf

Tel.: 03381 / 366 - 0

Fax: 03381 / 366 - 400

E-Mail: b.hindorf@caritas-klinik-marien.de

Verantwortlich Erstellung Qualitätsbericht

Qualitätsmanagerin Anja Hübscher

Tel.: 03381 / 366 - 933

Fax: 03381 / 366 - 400

E-Mail: a.huebscher@caritas-klinik-marien.de

Leistungsspektrum

▼ Die häufigsten Hauptbehandlungsanlässe

U50: Einschränkung der Bewegungsfähigkeit

Anzahl: 8621

Anteil an Fällen: 10,5 %

U51: Einschränkung der Denkfähigkeit

Anzahl: 6647

Anteil an Fällen: 8,1 %

I10: Bluthochdruck ohne bekannte Ursache

Anzahl: 4083

Anteil an Fällen: 5,0 %

N18: Anhaltende (chronische) Verschlechterung bzw. Verlust der Nierenfunktion

Anzahl: 3443

Anteil an Fällen: 4,2 %

E11: Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss - Diabetes Typ-2

Anzahl: 2174

Anteil an Fällen: 2,6 %

I48: Herzrhythmusstörung, ausgehend von den Vorhöfen des Herzens

Anzahl: 2117

Anteil an Fällen: 2,6 %

I50: Herzschwäche

Anzahl: 2091

Anteil an Fällen: 2,5 %

Z92: Medizinische Behandlung in der eigenen Vorgeschichte

Anzahl: 1549

Anteil an Fällen: 1,9 %

I25: Herzkrankheit durch anhaltende (chronische) Durchblutungsstörungen des Herzens

Anzahl: 1463

Anteil an Fällen: 1,8 %

E87: Sonstige Störung des Wasser- und Salzhaushaltes sowie des Säure-Basen-Gleichgewichts

Anzahl: 1276

Anteil an Fällen: 1,6 %

N39: Sonstige Krankheit der Niere, der Harnwege bzw. der Harnblase

Anzahl: 1094

Anteil an Fällen: 1,3 %

Z96: Vorhandensein von anderen eingepflanzten Fremdteilen (Implantaten), die eine bestimmte Funktion im Körper erfüllen

Anzahl: 1040

Anteil an Fällen: 1,3 %

E53: Mangel an sonstigen Vitaminen des Vitamin-B-Komplexes

Anzahl: 1014

Anteil an Fällen: 1,2 %

Z48: Sonstige Nachbehandlung nach operativem Eingriff

Anzahl: 1003

Anteil an Fällen: 1,2 %

L89: Druckgeschwür (Dekubitus) und Druckzone

Anzahl: 954

Anteil an Fällen: 1,2 %

Z95: Vorhandensein von künstlichen Fremdteilen oder verpflanztem Gewebe im Herz- und Blutgefäßsystem

Anzahl: 917

Anteil an Fällen: 1,1 %

D63: Anämie bei chronischen, anderenorts klassifizierten Krankheiten

Anzahl: 872

Anteil an Fällen: 1,1 %

E55: Mangel an Vitamin D

Anzahl: 857

Anteil an Fällen: 1,0 %

J44: Sonstige anhaltende (chronische) Lungenkrankheit mit Verengung der Atemwege - COPD

Anzahl: 829

Anteil an Fällen: 1,0 %

B96: Sonstige näher bezeichnete Bakterien als Ursache von Krankheiten, die in anderen Kapiteln klassifiziert sind

Anzahl: 806

Anteil an Fällen: 1,0 %

▼ Die häufigsten Operationen und Prozeduren (OPS)

8-98a: Teilstationäre geriatrische Komplexbehandlung

Anzahl: 2661

Anteil an Fällen: 34,1 %

8-550: Geriatrische frührehabilitative Komplexbehandlung

Anzahl: 1557

Anteil an Fällen: 20,0 %

9-401: Psychosoziale Interventionen

Anzahl: 1028

Anteil an Fällen: 13,2 %

9-984: Pflegebedürftigkeit

Anzahl: 928

Anteil an Fällen: 11,9 %

9-320: Therapie organischer und funktioneller Störungen der Sprache, des Sprechens, der Stimme und des Schluckens

Anzahl: 295

Anteil an Fällen: 3,8 %

1-770: Multidimensionales geriatrisches Screening und Minimalassessment

Anzahl: 149

Anteil an Fällen: 1,9 %

1-901: (Neuro-)psychologische und psychosoziale Diagnostik

Anzahl: 143

Anteil an Fällen: 1,8 %

8-561: Funktionsorientierte physikalische Therapie

Anzahl: 127

Anteil an Fällen: 1,6 %

1-771: Standardisiertes geriatrisches Basisassessment (GBA)

Anzahl: 109

Anteil an Fällen: 1,4 %

3-200: Native Computertomographie des Schädels

Anzahl: 99

Anteil an Fällen: 1,3 %

3-900: Knochendichtemessung (alle Verfahren)

Anzahl: 82

Anteil an Fällen: 1,1 %

1-632: Diagnostische Ösophagogastroduodenoskopie

Anzahl: 77

Anteil an Fällen: 1,0 %

1-440: Endoskopische Biopsie an oberem Verdauungstrakt, Gallengängen und Pankreas

Anzahl: 66

Anteil an Fällen: 0,8 %

8-800: Transfusion von Vollblut, Erythrozytenkonzentrat und Thrombozytenkonzentrat

Anzahl: 50

Anteil an Fällen: 0,6 %

9-404: Neuropsychologische Therapie

Anzahl: 42

Anteil an Fällen: 0,5 %

1-900: Psychosomatische und psychotherapeutische Diagnostik

Anzahl: 40

Anteil an Fällen: 0,5 %

3-203: Native Computertomographie von Wirbelsäule und Rückenmark

Anzahl: 35

Anteil an Fällen: 0,5 %

3-052: Transösophageale Echokardiographie [TEE]

Anzahl: 31

Anteil an Fällen: 0,4 %

3-225: Computertomographie des Abdomens mit Kontrastmittel

Anzahl: 28

Anteil an Fällen: 0,4 %

3-207: Native Computertomographie des Abdomens

Anzahl: 27

Anteil an Fällen: 0,3 %

Medizinische Leistungsangebote der Fachabteilungen

Behandlung durch äußere Reize wie Massage, Kälte, Wärme, Wasser oder Licht

Betreuung und Linderung der Beschwerden von unheilbar kranken Patienten - Palliativmedizin

Computertomographie (CT) ohne Kontrastmittel

Eindimensionaler Doppler-Ultraschall

Einfacher Ultraschall ohne Kontrastmittel

Farbdoppler-Ultraschall - Duplexsonographie

Herkömmliche Röntgenaufnahmen

Kernspintomographie (MRT) ohne Kontrastmittel

Klinik für ältere Menschen mit täglicher Behandlung, aber ohne Übernachtung im Krankenhaus (Tagesklinik)

Knochendichtemessung (alle Verfahren)

Schmerzbehandlung

Schmerzbehandlung

Spiegelung von Organen und Körperhöhlen zur Untersuchung und für operative Eingriffe, z.B. mit einem Schlauch oder einer Kapsel

Untersuchung und Behandlung des Bluthochdrucks

Untersuchung und Behandlung sonstiger Herzkrankheiten

Untersuchung und Behandlung von Blutkrankheiten

Untersuchung und Behandlung von hormonbedingten Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten, z. B. Zuckerkrankheit, Schilddrüsenkrankheiten

Untersuchung und Behandlung von Infektionskrankheiten, ausgelöst z.B. durch Bakterien, Viren oder Parasiten

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten älterer Menschen

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten älterer Menschen

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Atemwege und der Lunge

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Blutgefäße des Gehirns

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der großen und kleinen Schlagadern sowie der kleinsten Blutgefäße (Kapillaren)

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Leber, der Galle und der Bauchspeicheldrüse

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Venen, der Lymphgefäße und der Lymphknoten

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten des Brustfells (Pleura)

Untersuchung und Behandlung von Krankheiten des Darmausgangs

Untersuchung und Behandlung von Magen-Darm-Krankheiten

Untersuchung und Behandlung von Nierenkrankheiten

Besondere apparative Ausstattung

Computertomograph (CT) (Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen)

Elektroenzephalographiegerät (EEG) (Hirnstrommessung)

Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP (Messplatz zur Messung feinsten elektrischer Potentiale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden)

Magnetresonanztomograph (MRT) (Schnittbildverfahren mittels starker Magnetfelder und elektro-magnetischer Wechselfelder)

Ärztliche Qualifikation

Allgemeinmedizin

Geriatric

Psychiatrie und Psychotherapie

Pflegerische Qualifikation

Bobath

Dekubitusmanagement

Ernährungsmanagement

Geriatric

Hygienebeauftragte in der Pflege

Kinästhetik
Kontinenzmanagement
Leitung einer Station / eines Bereiches
Palliative Care
Praxisanleitung
Qualitätsmanagement
Schmerzmanagement
Stomamanagement
Sturzmanagement
Wundmanagement

Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote

Atemgymnastik/-therapie
Behandlung durch äußere Reize wie Massage, Kälte, Wärme, Wasser oder Licht, z.B. medizinische Bäder oder Kneippanwendungen
Behandlung zur Förderung wichtiger Alltagsfähigkeiten - Ergotherapie/Arbeitstherapie
Beratungsstelle für Hilfestellung und Versorgung der Patienten nach dem Krankenhausaufenthalt, z.B. Reha, häusliche Versorgung, Unterbringung im Pflegeheim - Sozialdienst
Betreuung, Beratung und Seminare für Angehörige
Gedächtnistraining, Hirnleistungstraining und Konzentrationstraining
Krankengymnastik als Einzel- bzw. Gruppentherapie - Physiotherapie
Krankengymnastische Behandlungsmethode für Erwachsene bzw. Kinder bei hirn- und rückenmarksbedingten Bewegungsstörungen - Bobath-Therapie
Krankengymnastische Behandlungsmethode mit Durchführung bestimmter Bewegungsmuster auf bestimmte Reize hin, v.a. bei Patienten mit Nervenschäden - PNF
Massagetechnik, die den Abstrom der Gewebsflüssigkeit (Lymphe) anregt und Schwellungen vermindert - Lymphdrainage
Massage, z.B. Akupunktmassage, Bindegewebsmassage, Shiatsu
Medizinische Fußpflege
Pflegekonzept zur Förderung wahrnehmungsbeeinträchtigter, z.B. bewusstloser Menschen - Basale Stimulation
Planung und Organisation der Entlassung von Patienten aus dem Krankenhaus und der anschließenden Betreuung im Alltag
Rückenschulung, Haltungsschulung bzw. Wirbelsäulengymnastik
Schmerztherapie und umfassende Betreuung von Schmerzpatienten
Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen, z.B. Beratung zur Vorbeugung von Stürzen

Spezielles Angebot für Personen mit Nervenkrankheiten, z. B. Schlucktherapie
Spezielles Pflegekonzept zur Wahrnehmung und Unterstützung von Bewegungsabläufen (Kinästhetik)
Stimm- und Sprachtherapie - Logopädie
Training und Beratung bei Unvermögen, Harn oder Stuhl zurückzuhalten
Versorgung mit Hilfsmitteln, z.B. Geh-, Seh- oder Hörhilfen
Wärme- und Kälteanwendungen
Wundversorgung und umfassende Betreuung von Patienten mit chronischen Wunden wie Wundliegeneschwür (Dekubitus) oder offenen Beinen (Ulcus cruris)
Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen, Angebot der Pflege zu Hause oder der Kurzzeitpflege zwischen Krankenhausaufenthalt und Rückkehr nach Hause

Aspekte der Barrierefreiheit

▼ **Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung**

Verwenden von Symbolen, zur Vermittlung von Information durch vereinfachte grafische Darstellung

▼ **Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen**

Rollstuhlgerecht bedienbarer Aufzug

Rollstuhlgerechter Zugang zu allen/den meisten Serviceeinrichtungen

Rollstuhlgerechte Toiletten für Besucher und Besucherinnen

Zimmer mit rollstuhlgerechter Toilette und Dusche o.ä.

▼ **Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten oder Patientinnen mit schweren Allergien**

Angebot von Lebensmitteln für eine definierte Personengruppe, einen besonderen Ernährungszweck bzw. mit deutlichem Unterschied zu Lebensmitteln des allgemeinen Verzehr

Zimmer mit wenig Substanzen, die Überempfindlichkeitsreaktionen (allergische Reaktion) auslösen können

▼ **Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße**

Geeignete Betten für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße (Übergröße, elektrisch verstellbar)

Hilfsgeräte zur Pflege für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße, z.B. Patientenlifter

Hilfsmittel für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße, z.B. Anti-Thrombosestrümpfe

Untersuchungsgeräte für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße: z.B. Körperwaagen, Blutdruckmanschetten

▼ **Unterstützung von sehbehinderten oder blinden Menschen**

Gut lesbare, große und kontrastreiche Beschriftung

Personelle Ausstattung

▼ **Ärzte**

	Vollkräfte	Fälle je Vollkraft
▼ Ärzte ohne Belegärzte	10,49	173,59
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	10,49	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	10,49	—
▼ davon Fachärzte	8,80	206,93
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	8,80	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	8,80	—
Belegärzte	—	—

▼ **Pflegekräfte**

	Vollkräfte	Fälle je Vollkraft
▼ Krankenpfleger	37,16	49,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	37,16	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	

in stationärer Versorgung	37,16	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Kinderkrankenpfleger	—	—
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Altenpfleger	2,73	667,03
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,73	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	2,73	—
ohne	—	

Fachabteilungszuordnung

mit direktem
Beschäftigungsverhältnis

—

ohne direktes
Beschäftigungsverhältnis

—

in ambulanter Versorgung

—

in stationärer Versorgung

—

—

▼ Pflegeassistenten

1,86

979,03

mit direktem
Beschäftigungsverhältnis

1,86

ohne direktes
Beschäftigungsverhältnis

—

in ambulanter Versorgung

—

in stationärer Versorgung

1,86

—

ohne Fachabteilungszuordnung

mit direktem
Beschäftigungsverhältnis

—

ohne direktes
Beschäftigungsverhältnis

—

in ambulanter Versorgung

—

in stationärer Versorgung

—

—

▼ Krankenpflegehelfer

4,36

417,66

mit direktem
Beschäftigungsverhältnis

4,36

ohne direktes
Beschäftigungsverhältnis

—

in ambulanter Versorgung

—

in stationärer Versorgung

4,36

—

ohne Fachabteilungszuordnung

mit direktem
Beschäftigungsverhältnis

—

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Pflegehelfer	5,33	341,65
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	5,33	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	5,33	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Hebammen und Entbindungspfleger	—	—
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	

in ambulanter Versorgung —

in stationärer Versorgung —

▼ **Spezielles therapeutisches Personal**

Vollkräfte

▼ **Ergotherapeuten** 8,51

mit direktem Beschäftigungsverhältnis 8,51

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis —

in ambulanter Versorgung —

in stationärer Versorgung 8,51

▼ **Logopäden/ Klinische Linguisten/ Sprechwissenschaftler/
Phonetiker** 1,72

mit direktem Beschäftigungsverhältnis 1,72

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis —

in ambulanter Versorgung —

in stationärer Versorgung 1,72

▼ **Physiotherapeuten** 7,33

mit direktem Beschäftigungsverhältnis 7,33

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis —

in ambulanter Versorgung —

in stationärer Versorgung 7,33

▼ **Sozialarbeiter** 2,61

mit direktem Beschäftigungsverhältnis 2,61

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis —

in ambulanter Versorgung —

in stationärer Versorgung 2,61

▼ **Wundversorgungsspezialist** 4,85

mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,85
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	4,85
▼ Therapeut für Erwachsene bzw. Kinder mit hirn- und rückenmarksbedingten Bewegungsstörungen - Bobath-Therapeut	0,88
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,88
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,88
▼ Medizinisch-technische Assistenten für Funktionsdiagnostik (MTAF)	4,82
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	4,82
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	4,82
▼ Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten (MTLA)	1,97
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,97
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,97
▼ Medizinisch-technische Radiologieassistenten (MTRA)	2,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	2,00

▼ Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik

Vollkräfte▼ **Diplom-Psychologen**

2,00

mit direktem Beschäftigungsverhältnis

2,00

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis

—

in ambulanter Versorgung

—

in stationärer Versorgung

2,00

▼ **Klinische Neuropsychologen**

—

mit direktem Beschäftigungsverhältnis

—

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis

—

in ambulanter Versorgung

—

in stationärer Versorgung

—

Hygiene und Hygienepersonal▼ **Hygienepersonal****Vorsitzender der Hygienekommission**

Chefärztin Dr. Katrin Schumann

Tel.: 03381 / 366 - 270

Fax: 03381 / 366 - 411

E-Mail: k.schumann@caritas-klinik-marien.deHygienekommission halbjährlich
eingrichtet

Krankenhausthygieniker 1,00

Hygienebeauftragte Ärzte 1,00

Hygienefachkräfte 1,00

Hygienebeauftragte Pflege 5,00

▼ **Hygienemaßnahmen**Mitarbeiterschulungen zu jährlich
hygienebezogenen ThemenTeilnahme an der (freiwilligen) Zertifikat Bronze
„Aktion Saubere Hände“ (ASH)Jährliche Überprüfung der jährlich
Aufbereitung und Sterilisation
von Medizinprodukten

System zur Überwachung von im Krankenhaus erworbenen Infektionen (Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System - KISS)



- AMBU-KISS
- CDAD-KISS
- MRSA-KISS
- STATIONS-KISS
- VARIA

Teilnahme an anderen Netzwerken zur Prävention von im Krankenhaus erworbenen Infektionen



Öffentlich zugängliche Berichterstattung zu Infektionsraten



▼ **Hygienemaßnahmen beim Legen zentraler Venenkatheter**



Hygienische Händedesinfektion

ja

Hautdesinfektion der Kathetereinstichstelle

ja

Beachtung der Einwirkzeit des Desinfektionsmittels

ja

Verwendung steriler Handschuhe

ja

Verwendung steriler Kittel

ja

Verwendung einer Kopfhaube

ja

Verwendung eines Mund-Nasen-Schutzes

ja

Verwendung eines sterilen Abdecktuches

ja

Standard ist durch die Geschäftsführung oder die Hygienekommission autorisiert

ja

▼ **Standard für die Überprüfung der Liegedauer von zentralen Venenverweilkathetern**



Standard ist durch die

ja

Geschäftsführung oder die Hygienekommission autorisiert

▼ **Leitlinie zur Antibiotikatherapie**



Leitlinie ist an die aktuelle lokale/ hauseigene Resistenzlage angepasst

nein

Leitlinie ist durch die Geschäftsführung, Arzneimittel- oder Hygienekommission autorisiert

nein

Durchführung einer Antibiotikaphylaxe vor der Operation

keine Durchführung von Operationen

▼ **Hygienemaßnahmen bei der Wundversorgung**



Hygienische Händedesinfektion (vor, ggf. während und nach dem Verbandwechsel)

ja

Verbandwechsel unter keimfreien Bedingungen

ja

Antiseptische/ keimbekämpfende Behandlung infizierter Wunden

ja

Prüfung der weiteren Notwendigkeit einer keimfreien Wundaufgabe

ja

Meldung an den Arzt und Dokumentation bei Verdacht auf eine Wundinfektion nach der OP

nein

Standard ist durch die Geschäftsführung, Arzneimittel- oder Hygienekommission autorisiert


ja





▼ **Erhebung des
Händedesinfektionsmittelverbrauchs**


Stationsbezogene Erfassung des Händedesinfektionsmittelverbrauchs ja

Besondere Maßnahmen im Umgang mit Patienten mit multiresistenten Erregern:

Information/Aufklärung der Patienten mit multiresistenten Keimen (MRSA) z.B. durch Flyer 

Information der Mitarbeiter bei Auftreten von MRSA zur Vermeidung der Erregerverbreitung 

Untersuchung von Risikopatienten auf MRSA bei Aufnahme auf Grundlage der aktuellen Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts 

Regelmäßige Mitarbeiterschulungen zum Umgang mit Patienten mit MRSA/ MRE/ Noro-Viren 

Arzneimitteltherapiesicherheit

Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) ist die Gesamtheit der Maßnahmen zur Gewährleistung eines optimalen Medikationsprozesses mit dem Ziel, Medikationsfehler und damit vermeidbare Risiken für Patientinnen und Patienten bei Arzneimitteltherapie zu verringern. Eine Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung dieser Maßnahmen ist, dass AMTS als integraler Bestandteil der täglichen Routine in einem interdisziplinären und multiprofessionellen Ansatz gelebt wird.

▼ **Verantwortliches Personal**

Gremium, welches sich regelmäßig zum Thema Arzneimitteltherapiesicherheit austauscht Arzneimittelkommission

Pharmazeutisches Personal

Apotheker 0

Weiteres pharmazeutisches Personal 0

Erläuterungen Die Versorgung wird durch den Versorgungsvertrag mit der Apotheke des Städtischen Klinikums Brandenburgs abgesichert.

▼ Instrumente und Maßnahmen

Die Instrumente und Maßnahmen zur Förderung der Arzneimitteltherapiesicherheit werden mit Fokus auf den typischen Ablauf des Medikationsprozesses bei der stationären Patientenversorgung dargestellt. Eine Besonderheit des Medikationsprozesses im stationären Umfeld stellt das Überleitungsmanagement bei Aufnahme und Entlassung dar. Die im Folgenden gelisteten Instrumente und Maßnahmen adressieren Strukturelemente, z. B. besondere EDV-Ausstattung und Arbeitsmaterialien, sowie Prozessaspekte, wie Arbeitsbeschreibungen für besonders risikobehaftete Prozessschritte bzw. Konzepte zur Sicherung typischer Risikosituationen. Zusätzlich können bewährte Maßnahmen zur Vermeidung von bzw. zum Lernen aus Medikationsfehlern angegeben werden. Das Krankenhaus stellt hier dar, mit welchen Aspekten es sich bereits auseinandergesetzt, bzw. welche Maßnahmen es konkret umgesetzt hat.

Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu AMTS bezogenen Themen	—
Spezifisches Infomaterial zur AMTS verfügbar z. B. für Chroniker, Hochrisikoarzneimittel, Kinder	—
Verwendung standardisierter Bögen für die Arzneimittel-Anamnese	—
Elektronische Hilfe bei Aufnahme- und Anamnese-Prozessen (z. B. Einlesen von Patientendaten)	—
Beschreibung für einen optimalen Medikationsprozess (Anamnese – Verordnung – Anwendung usw.)	—
Standardisiertes Vorgehen zur guten Verordnungspraxis	—
Nutzung einer Verordnungssoftware (d. h. strukturierte Eingabe von Wirkstoff, Form, Dosis usw.)	—
Bereitstellung eines oder mehrerer elektronischer Arzneimittelinformationssysteme	✓
Konzepte zur Sicherstellung einer fehlerfreien Zubereitung von Arzneimitteln	—
Elektronische Unterstützung der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Arzneimitteln	—
Elektronische Dokumentation der Verabreichung von	✓

Arzneimitteln

Maßnahmen zur Minimierung von Medikationsfehlern

✔ Teilnahme an einem einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystem (siehe Kap. 12.2.3.2)

Maßnahmen zur Sicherstellung einer lückenlosen Arzneimitteltherapie nach Entlassung

✔ bei Bedarf Arzneimittel-Mitgabe oder Ausstellung von Entlassrezepten

- Aushändigung des Medikationsplans
- Aushändigung von arzneimittelbezogenen Informationen für die Weiterbehandlung und Anschlussversorgung des Patienten im Rahmen eines (ggf. vorläufigen) Entlassbriefs

Klinisches Risikomanagement

▼ Verantwortlichkeiten

Verantwortliche Person Klinisches Risikomanagement

Qualitätsmanagerin Anja Hübscher

Tel.: 03381 / 366 - 933

Fax: 03381 / 366 - 400

E-Mail: a.huebscher@caritas-klinik-marien.de

Zentrale Arbeitsgruppe, die sich zum Risikomanagement austauscht



▼ Maßnahmen zur Verbesserung der Behandlung

Übergreifende Qualitäts- und/oder Risikomanagement-Dokumentation



Regelmäßige Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen



Mitarbeiterbefragungen



Geregelter Umgang mit auftretenden Fehlfunktionen von Geräten



Verwendung standardisierter Aufklärungsbögen



Entlassungsmanagement



Konzept Entlassmanagement
05.12.2017

Anwendung von standardisierten OP-Checklisten



Vollständige Präsentation notwendiger Befunde vor der Operation



Zusammenfassung



vorhersehbarer kritischer
OP-Schritte, -Zeit und
erwartetem Blutverlust vor der
Operation

Vorgehensweise zur
Vermeidung von Eingriffs- und
Patientenverwechslungen



Anwendung von Armbänder mit Patientendaten
04.06.2012

Standards für Aufwachphase
und Versorgung nach der
Operation



Klinisches Notfallmanagement



Schmerzmanagement



Expertenstandard 2 - Schmerzmanagement
01.09.2016

Sturzprophylaxe



Expertenstandard 3 - Sturzprophylaxe
01.08.2016

Standardisiertes Konzept zur
Vorbeugung von
Wundliegeneschwüren



Expertenstandard Dekubitusprophylaxe
26.04.2016

Geregelter Umgang mit
freiheitsentziehenden
Maßnahmen



Durchführung interdisziplinärer
Fallbesprechungen/-konferenzen



Qualitätszirkel 2018

▼ **Einrichtungsinernes Fehlermeldesystem**

Tagungsgremium, das die
Ereignisse des
einrichtungsinernen
Fehlermeldesystems bewertet



bei Bedarf

Umgesetzte
Veränderungsmaßnahmen zur
Verbesserung der
Patientensicherheit



Vier-Augen-Prinzip bei der Medikamentenstellung

Dokumentation und
Verfahrensanweisungen zum
internen Fehlermeldesystem



01.07.2015

Interne Auswertungen der
eingegangenen Meldungen



bei Bedarf

Mitarbeiterschulungen zum
internen Fehlermeldesystem
und zur Umsetzung der
Erkenntnisse



jährlich

▼ **Einrichtungsübergreifendes Fehlermeldesystem**

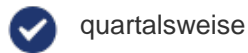
Nutzung eines



einrichtungübergreifenden Fehlermeldesystems

- CIRS Berlin (Ärzttekammer Berlin, Bundesärztekammer, Kassenärztliche Bundesvereinigung)

Tagungsgremium, das die Ereignisse des einrichtungübergreifenden Fehlermeldesystems bewertet



quartalsweise

Gesetzliche Qualitätssicherung

▼ Lungenentzündung, die außerhalb des Krankenhauses erworben wurde: Der Sauerstoffgehalt im Blut wurde innerhalb von 8 Stunden nach Aufnahme in das Krankenhaus gemessen



Rechnerisches Ergebnis	100,0 % Je höher, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	100 bis mindestens 95,00 Prozent
Bundesergebnis	98,49 %
Trend	➔
Untersuchte Fälle (Nenner)	14
Gezählte Ereignisse (Zähler)	14
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	78,47 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	unverändert
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

▼ Lungenentzündung, die außerhalb des Krankenhauses erworben wurde: Der Sauerstoffgehalt im Blut wurde innerhalb von 8 Stunden nach Aufnahme in das Krankenhaus gemessen (bezogen auf Patientinnen und Patienten, die nicht aus einem anderem Krankenhaus aufgenommen wurden)



Rechnerisches Ergebnis	100,0 % Je höher, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	nicht definiert
Bundesergebnis	98,54 %
Trend	
Untersuchte Fälle (Nenner)	6

Gezählte Ereignisse (Zähler)	6
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	■
95%-Vertrauensbereich	60,97 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	■
Art des Wertes	Transparenzkennzahl (TKez)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Lungenentzündung, die außerhalb des Krankenhauses erworben wurde: Der Sauerstoffgehalt im Blut wurde innerhalb von 8 Stunden nach Aufnahme in das Krankenhaus gemessen (bezogen auf Patientinnen und Patienten, die aus einem anderem Krankenhaus aufgenommen wurden)**



Rechnerisches Ergebnis	100,0 % Je höher, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	nicht definiert
Bundesergebnis	97,25 %
Trend	
Untersuchte Fälle (Nenner)	8
Gezählte Ereignisse (Zähler)	8
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	■
95%-Vertrauensbereich	67,56 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	■
Art des Wertes	Transparenzkennzahl (TKez)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Lungenentzündung, die außerhalb des Krankenhauses erworben wurde: Körperliche Aktivierung innerhalb von 24 Stunden nach Aufnahme in das Krankenhaus bei Patientinnen und Patienten mit mittlerem Risiko, an einer Lungenentzündung zu versterben**



Rechnerisches Ergebnis	100,0 % Je höher, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	100 bis mindestens 90,00 Prozent
Bundesergebnis	93,87 %

Trend	➔
Untersuchte Fälle (Nenner)	4
Gezählte Ereignisse (Zähler)	4
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	51,01 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	unverändert
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Lungenentzündung, die außerhalb des Krankenhauses erworben wurde: Die Anzahl der Atemzüge pro Minute der Patientin / des Patienten wurde bei Aufnahme in das Krankenhaus gemessen**




Rechnerisches Ergebnis	100,0 % Je höher, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	100 bis mindestens 95,00 Prozent
Bundesergebnis	96,49 %
Trend	➔
Untersuchte Fälle (Nenner)	14
Gezählte Ereignisse (Zähler)	14
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	78,47 bis 100,00
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	unverändert
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Lungenentzündung, die außerhalb des Krankenhauses erworben wurde: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl an Patientinnen und Patienten, die während des Krankenhausaufenthalts verstorben sind (berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten)**





Rechnerisches Ergebnis	1,8 Je niedriger, desto besser
------------------------	-----------------------------------

Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 1,58
Bundesergebnis	1,06
Trend	
Untersuchte Fälle (Nenner)	14
Gezählte Ereignisse (Zähler)	7
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	3,85
95%-Vertrauensbereich	0,97 bis 2,66
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Vorbeugung eines Druckgeschwürs (Dekubitus) durch pflegerische Maßnahmen: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl der Patientinnen und Patienten, bei denen während des Krankenhausaufenthalts ein Druckgeschwür (Dekubitus) entstanden ist (nicht berücksichtigt wurden Patientinnen und Patienten, bei denen durch Druck eine nicht wegdrückbare Rötung auf der Haut entstand, aber die Haut noch intakt war (Dekubitus Grad/ Kategorie 1); berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten)**



Rechnerisches Ergebnis	2,2 Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 2,31
Bundesergebnis	1,06
Trend	
Untersuchte Fälle (Nenner)	1822
Gezählte Ereignisse (Zähler)	27
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	12,04
95%-Vertrauensbereich	
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

- ▼ **Vorbeugung eines Druckgeschwürs (Dekubitus) durch pflegerische Maßnahmen: Patientinnen und Patienten, bei denen während des Krankenhausaufenthalts an mindestens einer Stelle ein Druckgeschwür (Dekubitus) entstand: Das Druckgeschwür reichte bis auf die Muskeln, Knochen oder Gelenke und hatte ein Absterben von Muskeln, Knochen oder stützenden Strukturen (z. B. Sehnen oder Gelenkkapseln) zur Folge (Dekubitus Grad/ Kategorie 4)**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 % Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	Unerwünschtes Einzelereignis
Bundesergebnis	0,01 %
Trend	↑
Untersuchte Fälle (Nenner)	1822
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—
95%-Vertrauensbereich	—
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ **Dokumentationsraten**

DEK: Pflege: Dekubitusprophylaxe	Fallzahl: 156 Dokumentationsraten: 100,0 %
PNEU: Ambulant erworbene Pneumonie	Fallzahl: 14 Dokumentationsraten: 100,0 %

Nicht-medizinische Serviceangebote

Hinweis: Die unten stehenden Serviceangebote sind zum Teil kostenpflichtig. Bitte informieren Sie sich hierzu direkt beim jeweiligen Krankenhaus.

Andachtsraum

Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle

Empfangs- und Begleitdienst für Patienten und Patientinnen sowie Besucher und Besucherinnen durch ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Fernsehgerät am Bett/im Zimmer (kostenfrei)

Gemeinschafts- oder Aufenthaltsraum

Internetanschluss am Bett/im Zimmer (kostenfrei)
Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Besucherinnen sowie Patienten und Patientinnen (kostenfrei)
Rundfunkempfang am Bett (kostenfrei)
Seelsorge
Telefon am Bett Telefonnutzung, Kosten pro Tag 2,50 EUR Telefonnutzung, Kosten pro Minute ins deutsche Festnetz 0,03 EUR Telefonnutzung, Kosten pro Minute bei eintreffenden Anrufen kostenlos
Unterbringung Begleitperson (grundsätzlich möglich)
Wertfach/Tresor am Bett/im Zimmer
Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Fortbildung

▼ Umsetzung der gesetzlichen Regelung zur Fortbildung im Krankenhaus

Anzahl der Personen, die der Fortbildungspflicht unterliegen	6
davon Nachweispflichtige	5
Nachweispflichtige, die den Fortbildungsnachweis erbracht haben	5

▼ Teilnahme an externer Qualitätssicherung nach Landesrecht

Es wurden keine landesspezifischen, verpflichtenden Qualitätssicherungsmaßnahmen vereinbart.

▼ Freiwillige Qualitätssicherungsverfahren

▼ Arzneimittelversorgung und -sicherheit: Regelmäßige Begehungen und Kontrollen der Arzneimittellager durch den Krankenhausapotheker, besondere Beachtung der Einhaltung der Kühlkette und beim Umgang mit Betäubungsmitteln.

Ergebnis	positiv
Messzeitraum	01.01.-31.12.2018

▼ Unterweisung im Brandschutz und in der ersten Hilfe: Die Unterweisungen finden regelmäßig nach den gesetzlichen Vorschriften statt.

Ergebnis	positiv
Messzeitraum	01.01.-31.12.2018

▼ Infektionsschutz/Hygiene: Regelmäßige Begehungen durch das Gesundheitsamt, besondere Zusammenarbeit im Hinblick auf die Bekämpfung von Infektionskrankheiten (MRSA, Noro-Viren, ESBL, Clostridien).

Ergebnis positiv

Messzeitraum 01.01.-31.12.2018

▼ **Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit: Regelmäßige Begehungen und Überprüfungen durch die Betriebsärztin sowie die Berufsgenossenschaft.**

Ergebnis positiv

Messzeitraum 01.01.-31.12.2018

▼ **Pflege: Datenerhebung Dekubitus.**

Ergebnis positiv

Messzeitraum 01.01.-31.12.2018

▼ **Röntgen: Überwachung der Röntgenaufnahmen durch die Chefärztin.**

Ergebnis positiv

Messzeitraum 01.01.-31.12.2018

Qualitäts- und Beschwerdemanagement

Strukturiertes Beschwerdemanagement



Schriftliches Konzept



Umgang mündliche Beschwerden



Umgang schriftliche Beschwerden



Zeitziele für Rückmeldung



Anonyme Eingabemöglichkeiten von Beschwerden



Patientenbefragungen



Einweiserbefragungen



Zentrale Arbeitsgruppe, die sich zum Qualitätsmanagement austauscht



monatlich

Pflege, Verwaltung, Therapeuten, Ärzte

Verantwortlich Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagerin Anja Hübscher

Tel.: 03381 / 366 - 933

Fax: 03381 / 366 - 400

a.huebscher@caritas-klinik-marien.de

Beschwerdemanagement Ansprechpartner

Qualitätsmanagement Anja Hübscher

Tel.: 03381 / 366 - 933

Fax: 03381 / 366 - 400

a.huebscher@caritas-klinik-marien.de

Beschwerdemanagement Patientenfürsprecher

Seelsorge Barbara Käding

Tel.: 03381 / 366 - 350

Fax: 03381 / 366 - 400

b.kaeding@caritas-klinik-marien.de

Fachabteilungen

Geriatrie

Geriatrie/Tagesklinik (für teilstationäre Pflegesätze)

Legende

Die Ergebnisse zur Weiterempfehlung sowie zu den weiteren Bewertungskriterien stammen aus der Versichertenbefragung der AOKs, der BARMER und der KKH.

Längere Balken zeigen höhere Zustimmung an. Der Strich zeigt dabei den Durchschnittswert an.



Das Ergebnis liegt über dem Durchschnitt für alle Krankenhäuser.



Das Ergebnis liegt unter dem Durchschnitt für alle Krankenhäuser.



verfügbar



nicht verfügbar



Das medizinische Gerät ist 24 Stunden täglich verfügbar.



Ergebnis qualitativ unauffällig



Ergebnis qualitativ auffällig



Bewertung nicht vorgesehen, nicht möglich oder noch nicht abgeschlossen



Ergebnis qualitativ unauffällig (siehe Kommentar)



Ergebnis qualitativ auffällig (siehe Kommentar)



Sonstiges (im Kommentarfeld erläutert)



keine Angaben / es liegen keine Daten vor

[Weiterführende Erläuterungen / Hinweise zur Datengrundlage](#)

Letzte Aktualisierung: 25. November 2020